

ist Offenbarung, — und die Kunst ist Offenbarung. —
Unterstützendes Bildmaterial: Chagall (farbig) Kandinsky, Marc, Boccioni, Léger, Campendonk, Klee, Heemskerck, Bauer, Muche, Nell Walden, Topp, Molzahn.

C. S.

HUGO HOFMANNSTHAL / DIE FRAU OHNE SCHATTEN / Verlag S. Fischer / Berlin / 1919
Wie wir von der Novelle verlangen, daß sie in jedem Punkte ihrer Entwicklung überraschend und frappant sei, so sollten wir von der poetischen Erzählung verlangen, daß sie bizarr sei. Denn Nahrung sei sie der Phantasie, Reiz dem Gemüt und Zauber der Vernunft. Wir wollen vergessen in ihr die Dinge der Welt; und uns versetzt fühlen in unendliche Weiten voll Schönheit. Wenn wir aber merken, daß man dies versucht mit hirnlich gemeistertem Wortspiel, so läßt es uns kühler und unempfindlicher denn je. Effekthascherei, Rhetorik und leerer Ton mögen uns fernbleiben in diesem Gewande. Das ist Hofmannsthals „Frau ohne Schatten“ Sie ist wohl technisch unbestritten ein Meisterwerk. — aber sie ist ein Gebild der Absicht. Willkürlich in der Wahl der Handlung, die ein ewig reißender Faden ist. Solches muß quellen und Instinkt sein. Von Herzen zu Herzen gehen in breitem Fluß. Gezwungener Stoff verrät Absicht und den Plan eines Verstandes.

Die Novelle „Die Frau ohne Schatten“ ist Oper, ein schlechter Text und eine gute Musik. (Gesagt, ganz ohne Beziehung zur gleichnamigen, uns gleichgültigen „Oper“ von Richard Strauß.)

Cervus

WALTER HASENCLEVER / DIE ENTSCHEIDUNG / Eine Komödie / Paul Cassierer Verlag Berlin / 1919

Die Entscheidung. — Entscheidung? — Entscheidung!
Eine Komödie. — Komödie? — Komödie! h

OSCAR LOERKE / DAS GOLDBERGWERK
Novelle / Dreiländer-Verlag / München / 1919
Ein Meister der emphatischen Schilderung, wenn auch nicht der Bewegung. Vorgänge, die in jedem Augenblick breit in sich ruhen; Worte, pathetisch nie aus Schallrausch, sondern aus durchgreifender Empfindung. Eine Ausdruckskraft voll messender, vergleichender Gabe, die nie Anlehnung braucht, weil sie steil aus sich wächst. Jeder Augenblick ist Mittelpunkt: ein Magnet geht durch das Buch, — der stets Richtung und Zentrum allen Nadeln ist. — Pharaonisches Ägypten, Sonne, Wüste, Mensch, Leidenschaft, Seeleneinsamkeit und Tod. — Aus kurzen Worten steigen konturenklare Gestalten. Die Königin rundet sich erst gegen Schluß in sich selbst ab. — „Der Mensch ist dem Menschen das fremdeste.“ h

HANNS JOHST / ROLANDSRUF / Delphin-Verlag / München / 1919

Intellektuelles Pathos macht die Verse hart. Sentimentales Pathos macht Verse weich — das kommt öfter vor und ist schlimmer. Immerhin also ein Grund zur Freude über die harten Verse von Johst, einem jungen Dichter, der vielversprechend sein soll. Andererseits machen die Verse keine reine Freude. Es fehlt ihnen der innere Motor. Nur Bewegtsein ist Wirkung gewaltsamen Stoßens. Darum widersteht man ihnen. Darum können sie uns nicht bewegen. Nur tobender Ton ist tot. Dieser Rolandsruf wird Wenige locken. Er verspricht viel. Gewiß. Aber das ist uns zu wenig.

W-r

CURT CORRINTH / POTSDAMERPLATZ
Ekstatische Visionen / Georg Müller Verlag München / 1919

Ein unter erotomanischen Zwangsvorstellungen (nicht ekstatischen Visionen) delirierender Kitscher (oder platter Poseur?). Die übergeschnappte Muse Courthmahlers. Immerhin interessant als Beweis, daß es kein Kunststück ist, den widerlichsten Schund unter der Spitzmarke des Expressionismus auf den Markt zu schmuggeln, sofern man es zu einem gewissen Grad sprachlicher Verrücktheit gebracht hat. Und der brave, expressionistisch alarmierte Lesepöbel (Presse einbegriffen) nimmt die Fälschung als bare Münze hin. Man stelle diesen Pseudoexpressionisten für Unterleibsangelegenheiten dahin, wohin er gehört, in die ominöse aber wenigstens klassenbewußte Galerie der Werner, Marlitt, Eschstruth usw. Vielleicht, daß unter wohlthuendem Einfluß angemessenen Milieus die überhitzte Phantasie dieses aus der „Art“ geschlagenen „Dichters“ sich noch einmal beruhigt. A-dt

AUFRUHR / Herausgegeben von Viktor Mann
Delphin-Verlag / München / 1919

Man muß die fast kindliche Naivität bewundern, mit der der Herausgeber dieser „revolutionären“ Anthologie seine Aufgabe erledigt hat. Aber kann in diesem Fall von einer Aufgabe die Rede sein? Es lag keine Notwendigkeit vor, diese aus allen Winkeln zusammen gesuchten Stücke, nur weil sie stofflich Gemeinsames haben, aus ihrem Rahmen zu nehmen. Zu einem Ganzen vereinigt, erschrecken sie durch Disharmonie. Die Einheit des Geistes fehlt. Man muß das ungeheuer Thema der Revolution erlebt haben, um eine revolutionäre Anthologie machen zu können. A-dt

OTTO WEININGER / TASCHENBUCH UND BRIEFE AN EINEN FREUND / E. P. Tal Verlag Wien / 1919

Jeder Ausspruch, jedes Wort erschütternd von Erlebnis. Abgrund und Gipfel. Genie in jedem Wort. Genie